

**Medienstimmen  
Werkkatalog 2017**

**Die Motive zwinkern dem Betrachter zu**

«Es sind vor allem die augenzwinkernden Momente, die in der Werkschau von Silvia Mende auffallen. Nicht nur der Betrachter sieht das Sujet, das Tier selbst schaut aus dem Bild heraus. Die Künstlerin malt ihre naturalistischen Werke mit Acryl auf Leinwand, die Wiesen- und Waldbilder werden gespachtelt, gekratzt und getupft, der bunte Reigen entsteht aus ihrer inneren Vorstellung. Ganz anders geht sie bei den Tierbildern vor: da wird das lebende Objekt so lange studiert, bis jedes Härchen sitzt.»

*Birgit Müller-Schlieper, Journalistin und Autorin, Zumikon*

**Natur ennet der Gesetzmässigkeiten**

Bevor die Küsnachter Künstlerin Silvia Mende ein Bild auf die Leinwand bringt, existiert es bereits ziemlich konkret in ihrer Vorstellung. Ideen dafür springen sie überall an: aus Werbefotografien, Filmen, Reisen und aus der Zeit, die sie in der Natur und mit Tieren verbringt.

Sie setzt diese unterschiedlichsten Inspirationen in ihre persönliche Ästhetik um – zum Teil ungeachtet der Gesetzmässigkeiten der Natur, obwohl diese in ihren Werken eine dominante Rolle spielt. Aber deren reines Abbild kommt für Silvia Mende nicht infrage; vielmehr reizt es sie, die

Fülle anders zu interpretieren. Mit dem Akt des Malens kommt konkrete Dynamik ins Bild, und nicht selten wird die ursprüngliche Vorstellung freier umgesetzt. Am Schluss soll jedes Werk die für die Kunstmalerin wichtigsten Aspekte beinhalten: Ausstrahlung, Farbigkeit, Überraschung,

Harmonie, Spannung. Und, so sagt sie, ihren Bildern dürfe man den Aufwand ruhig ansehen.

*Kulturredaktion, ZürichseeZeitung*

**Medienstimmen  
Werkkatalog 2017**

**Ausstellung, die es in sich hat**

Vom 30. November bis zum Sonntag, 21. Dezember zeigen acht Kunstschaffende in der Galerie am Bach ihre neusten Arbeiten; Maler, Objektkünstler und Bildhauer. In dieser reichen Vielfalt erlebt der Besucher eine Ausstellung der besonderen Art.

Die Malerin Silvia Mende-Volz aus Küsnacht ZH eröffnet den Rundgang mit ihrem grossen Bild «Engadinerwald» in Acryl. Man erlebt einen dichten Wald, fein herausgearbeitete Birken und Ahornstämme, einzelne gelbe Blätter; Einschnitte, die in die dunkle Tiefe des Waldes gehen, aber auch in die Bläue, die die Sehnsucht weckt, sich in diesem herrlichen Wald irgendwo zu verlieren. Sie ist eine erstaunliche Malerin. Ihre Jahreszeiten-Wiesen, dicht bemalt, so dass ein stoffartiges Konstrukt entsteht, laden zum Sinnieren ein. Das Schaf im Treppenaufgang schaut einem mit seinen klugen Augen nach, und der Bärlauchwald an der rechten Seite ist wiederum ein Erlebnis an Gräsern und zarten weissen Blüten. Diesen Bildern haftet nichts Süssliches an, man erkennt eine bestechende Sachlichkeit, die beeindruckt.

*Madeleine Schüpfer, Oltner Tagblatt*

**Frühlingszauber**

Mit ihren wunderbaren Frühlingsbildern nimmt uns Silvia Mende mit auf eine Reise in die Farbenwelt, die sich in ihren teils quadratischen, teils runden Gemälden widerspiegelt! Natur und Tiere sind die beiden Hauptmotive der Künstlerin. Die Wiesenbilder sind freie Kompositionen aus Blumen, Gräsern und Dickicht. Die Malerin verwendet dazu die für sie herausragend ästhetischen Elemente der Natur und kreiert daraus eine eigene Botanik. So entstehen in Acryl auf Leinwand Wiesenkreise, Blumenkugeln oder Tiere. Die Werke wirken aufgrund der Spachteltechnik modelliert und plastisch, die Ausstrahlung ist lieblich und handwerklich zugleich. Viel Wert legt die Künstlerin auf das Spiel mit dem Licht. Spannend und lustig sind auch die von Silvia Mende entworfenen Würfel, auf denen sich auch ihre Blumenbeete und Wiesenstücke wiederfinden. Die Sujets auf den Objekten wirken, als seien sie mit dem Spaten ausgehoben!

Silvia Mende zeigt uns mit ihren Bildern eine Welt, die beinahe in Vergessenheit geraten ist und Sehnsucht erweckt nach einer heilen, unbeschwerten Zeit!

*Redaktion Küsnachter; Ausstellung Galerie Vogtei, Herrliberg*

**Medienstimmen  
Werkkatalog 2017**

**«Frühling!» ruft der Ausstellungstitel von Silvia Mende**

Die Galerie Milchhütte verwandelt sich mit der Ausstellung von Silvia Mendes Frühlingsbildern zu einem Ort der Biodiversität. Alle Sinne werden angesprochen und vor allem die Stille, das Innehalten vor der Natur.

Neu sind bei der Künstlerin die hellen Waldlichtungen im Buchenwald. Sie erklärt dies mit der Freude, welche Spannung Licht im Wald erzeugt. Licht bringt Lieblichkeit, im Kontrast zu allen Märchenerinnerungen gegen den dunklen, unheimlichen Wald an der Ostsee. Der lichte Bereich steht symbolisch für den «sicheren» Bereich, im Gegensatz zum unbekanntem finsternen. Gleichzeitig ist dieses Licht für sie auch eine technische Herausforderung. «Ostseewald ist Monokultur und kein Mischwald, meistens eben Buchenwald», erzählt Silvia Mende. Sie hat diverse Waldstudien gezeichnet und ihre Eindrücke fotografisch gesammelt, um die Lichteinfälle im Atelier auszuloten. «Der Bärlauch ist im Buchenwald wie ein Teppich, einladend um darauf zu gehen. Ich habe ihn ausgewählt, weil Bärlauch den Sammelaspekt, die Ernährung, das Haptische und den Geruch assoziieren», sagt die Künstlerin. So stehen auch die Besucher in der Galerie mitten in dieser konzentrierten Bärlauch-Waldlichtung.

**Auge in Auge mit Schafen, Hasen und Vögeln**

In dieser Stille verharrt auch ein riesiger Hase. Das Hinschauen wird zum Umkehrbild, als ob der Hase die Besuchenden betrachten würde. Der Instinkt, sich regungslos zu verhalten, damit der Hase nicht wegrennt, lässt die Zeit entschleunigen. Der Hintergrund des Hasen ist bewusst ruhig, flächig gehalten, damit die weiche Fellstruktur die Annäherung noch intensiver ermöglicht. Diese Nähe schafft Silvia Mende auch mit ihren Schafbildern. Schafe zeichnet sie in Küsnacht, spricht mit ihnen, bis die Begegnung zum Dialog des Innehaltens zeichnerisch festgehalten ist. Diese Spannung hält sie malerisch fest, so dass die fassbare Nähe zu den Tieren, neben der Weite der Lichtungen und den leeren, strukturierten Liegeplatzkreisen in den Wiesenbildern, magische Anziehungspunkte werden.

*Claudia Bischofberger, Dozentin, Galeristin  
Presstext erschienen im Küsnachter*